

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Willhelm Shakespears Schauspiele

[Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt]

Shakespeare, William

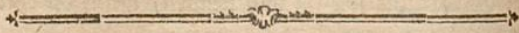
Straßburg, 1778

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86723)

Hofe zu stehlen suchten? Wird' er uns nicht auf unser Wanderschaft die Zeit verkürzen?

Celia. Er würde mit mir durch die ganze weite Welt gehen; überlaß es nur mir, ihn anzuwerben. Wir wollen gehen, und unsre Juwelen und Kostbarkeiten zusammen machen, die bequemste Zeit und den sichersten Weg ausforschen, um uns der Verfolgung zu entziehen, die auf unsere Flucht erfolgen wird. Sey zufrieden, meine Liebe; wir gehen in die Freyheit, nicht ins Elend!



Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Ardener Wald.

Der alte Herzog, Amiens, zwey oder drey andre Edelleute, in Jagdkleidern.

H. Herzog. Nun, meine Brüder, und Mitgenossen meiner Verbannung, hat nicht die lange Gewohnheit dieses Leben uns angenehmer gemacht, als jenes voller geschminkten Pomp? Sind nicht diese Wälder freyer von Gefahr, als der neidische Hof? Hier fühlen wir nichts, als die allgemeine Strafe

Strafe Adan
und die beeiß
Reisen des
mich heißt,
vor Kälte sch
das ist keine
die mich auf
ich bin. Heil
derwärtigkeit
lich und gift
nod in ihrem
frey vom Zw
in den Bäum
Predigten in
Amiens.

ders tauschen

*) Es war
urtheil, daß
Stein oder ei
Kraft beyleat
aber nichts r
kränkliche Be

** Upton
te noch zu der

(Dritter

Strafe Adams, die Ungleichheit der Jahreszeiten, und die beeiften Klauen, und das unfreundliche Reifen des Winterwindes; und doch, wenn er mich beißt, und mich so rauh anfährt, daß mich vor Kälte schaudert, dann lächle ich und denke: das ist keine Schmeicheley, das sind Rathgeber, die mich auf eine fühlbare Art überzeugen, wer ich bin. Heilsam ist der rechte Gebrauch der Widerwärtigkeit, die, gleich der Kröte, zwar scheusslich und giftig ist, aber doch ein kostbares Kleinod in ihrem Haupte trägt. *) Dieß unser Leben, frey vom Zwange der Gesellschaft, findet Sprache in den Bäumen, Bücher in den rinnenden Bächen, Predigten in Steinen, und Gutes in jedem Dinge.

Amiens. Ich möchte dieß Leben um kein anders tauschen. **) Ihre Gnaden sind glücklich, der

*) Es war zu Shakespears Zeiten ein gemeines Vorurtheil, daß sich in dem Kopfe einer alten Kröte ein Stein oder eine Perle befinde, der man eine sehr große Kraft beylegte. Diesen Stein hat man oft gesucht, aber nichts weiter gefunden, als eine zufällige oder kränkliche Verhärtung der Schaale. = Johnson.

**) Upton setzt, nicht unwahrscheinlich, diese Worte noch zu der Rede des Herzogs.

Härte des Schicksals einen so gelassenen und angenehmen Schwung geben zu können.

U. Herzog. Kommt, wollen wir gehen, und Wildpret schießen? — Und doch dauert michs, daß die armen scheefichten Narren, die doch geborne Bürger dieser einöden Stadt sind, in ihren eignen Gränzen ihre Sicherheit und ihr Leben verlieren sollen!

I. Edelmann. In der That, gnädiger Herr, der schwermüthige Jaques ist darüber traurig, und schwört, Sie wären in diesem Stück ein größerer Tyrann, als Ihr Bruder, der Sie vertrieben hat. Letztlich schlichen sich der Herr von Amiens und ich unbemerkt hinter ihn, da er der Länge nach unter einer Eiche lag, deren alte Wurzeln über den Bach hervorragen, der durch diesen Wald rauschet. Indem kam ein armer verschreckter Spießhirsch, der eine Wunde vom Jäger bekommen hatte, hieher, um zu schmachten; und in der That, gnädigster Herr, das arme Thier ächzte so lange Seufzer heraus, daß bey einem jeden seine gewaltsam gedehnte Brust hätte bersten mögen, indem die Thränen in großen runden Tropfen sinander über seine unschuldige Nase herab trit-

ben. Und so aufmerksam achtet, an dem Waldstrom,

Herzog. —
hörte er nicht

I. Edelmann.

chungen. Zu
hinein weinte

Armes Thier
wie die Welt

der schon zu
so allein, um

lassen war. —
Unglück die

dem strich ein
neben ihm v

zu grüßen.

vorbey, ihr
das ist eben

nach diesem
diesem Tone

über das Le
ganze mensc

ben. Und so stand der arme behaarte Tropf, sehr aufmerksam von dem melancholischen Jaques beobachtet, an der äußersten Spitze über den schnellen Waldstrom, und vermehrte ihn mit seinen Zähren.

Herzog. Aber was sagte Jaques dazu? Moras listete er nicht über diesen Anblick?

1. Edelmann. O! ja wohl, in tausend Vergleichen. Zuerst darüber, daß es in den Strom hinein weinte, der doch keines Wassers bedurfte. Armes Thier, sagte er, du machst ein Testament wie die Bettleute, die dem am meisten vermachen, der schon zu viel hat. Hernach darüber, daß es so allein, und von seinen haarichten Freunden verlassen war. Freylich, rief er aus, so treibt das Unglück die Fluth der Gesellschaft aus einander. In dem strich eine sorglose Heerde, voll von der Weide, neben ihm vorbey, und keines blieb stehen, ihn zu grüßen. Ja, sagte Jaques, schwärmet nur vorbey, ihr feisten und ausgefütterten Bürger, das ist eben die Mode; warum guckt ihr nicht nach diesem armen, verunglückten Tropf hier? In diesem Tone zog er nun mit bitteren Vorwürfen über das Land, die Stadt, den Hof, und das ganze menschliche Leben los, und schwur, daß wir

alle lauter Räuber und Tyrannen wären, die, was noch das ärgste sey, so gar die Thiere an ihren von der Natur angewiesenen, angeborenen Wohnplätzen herauschrecken und tödten.

H. Herzog. Und verliesest du ihn in diesen tief-sinnigen Betrachtungen?

2. Edelmann. Wir verließen ihn, Mylord, eben indem er noch fortfuhr, über das schluchzende Thier zu weinen, und Betrachtungen anzustellen.

H. Herzog. Zeigt mir doch den Ort; ich mag gerne mit ihm anbinden, wenn er in einer solchen mürrischen Laune ist; denn er ist dann voller Einfälle.

2. Edelmann. Ich will Sie sogleich zu ihm bringen.

(Sie gehen ab.)

Zweyter Austritt.

Im Pallaste.

Herzog Friedrich und Hofleute.

Herzog. Kann es möglich seyn, daß Niemand sie gesehen hat? Unfehlbar sind einige Verräther an meinem Hofe in diesem Complot verwickelt gewesen.

1. Hofjunk
ren, daß Jema
merfrauen bra
gens fanden sie

2. Hofjunk

Bauer, über d

zu lachen pfleg

peria, der Pr

daß sie heimlic

und Ihre Bas

keiten des Rän

längst dem ner

sie glaubt, wo

seyn mögen, f

in ihrer Gesell

Herzog. E

den saubern L

bringt mir sein

daß er ihn fin

swaret keine D

thörichten Flü

1. Hofjunker. Ich kann nichts davon erfahren, daß Jemand sie gesehen hätte. Ihre Kammerfrauen brachten sie zu Bette, und früh Morgens fanden sie das Bett leer.

2. Hofjunker. Gnädigster Herr, der närrische Bauer, über dessen Einfälle Ihre Gnaden so oft zu lachen pflegten, wird gleichfalls vermißt. Hesperia, der Prinzessin Kammerfräulein, bekennet, daß sie heimlich zugehört habe, wie Ihre Tochter und Ihre Base die Gaben und die Unnehmlichkeiten des Kämpfers sehr erhoben hätten, der unlängst dem nervichten Karl die Rippen brach, und sie glaubt, wohin die Prinzessinnen auch gegangen seyn mögen, so werde dieser junge Mensch gewiß in ihrer Gesellschaft seyn.

Herzog. Schickt zu seinem Bruder, und holt den saubern Liebhaber hieher. Ist er abwesend, so bringt mir seinen Bruder; ich will schon machen, daß er ihn finden soll. Thut es unverzüglich, und sparet keine Nachfrage und Untersuchung, diese thörichten Flüchtlinge wieder zurück zu bringen.



Dritter Auftritt.

Olivers Haus.

Orlando und Adam.

Orlando. Wer ist da?

Adam. O mein junger Herr! o mein lieber Herr! o! Sie Denkmal von dem alten Sir Roland! Was machen Sie hier? Warum sind Sie tugendhaft? Warum sind Sie so beliebt bey den Leuten? Und warum sind Sie huldreich, stark und tapfer? Warum waren Sie so einfältig, den knochichten Kämpfer des Herzogs zu überwältigen? Ihr Ruhm ist zu schnell vor Ihnen hieher gekommen. Wissen Sie nicht, mein Herr, daß gewissen Leuten ihre Gaben so gut als Feinde sind? So ist's auch mit den Ihrigen. Ihre Tugenden, mein theurer Herr, sind unschuldige und heilige Verräther gegen Sie. O! was für eine Welt ist das, wo die Vollkommenheit ihren Besizer vergiftet!

Orlando. Nun, was giebt es denn?

Adam. O! unglücklicher Jüngling, kommen Sie nicht über die Schwelle; der Feind aller Ihrer Vorzüge lebt unter diesem Dache. Ihr Bruder, mein nicht Bruder, doch der Sohn, doch nicht

der Sohn; ich
nennen, den
hätte = hat
diese Nacht
verbrennen;

lingen, so
dem Wege
Anschläge; e
Haus ist ein
es, fürchten

Orlando

gehen?

Adam.

Orlando

meinen Unt
niedertträcht
diebisches
Dies müßt

ich thun sol
will ich mi

und blutgie

Adam.

funfshunder

ich unter

der Sohn; ich will ihn nicht den Sohn desjenigen nennen, den ich beynahе seinen Vater genannt hätte = hat Ihren Ruhm erfahren; und gedenkt diese Nacht Ihr Schlafzimmer, und Sie mit zu verbrennen; und sollt' ihm dieser Anschlag misslingen, so will er andre Mittel suchen, Sie aus dem Wege zu räumen. Ich hörte ihn und seine Anschläge; es ist hier kein Ort zum Reden; dieses Haus ist eine Mördergrube. Verabscheuen Sie es, fürchten Sie es, gehen Sie nicht hinein.

Orlando. Nun, Adam, wohin soll ich denn gehen?

Adam. Wohin Sie wollen, nur nicht hieher.

Orlando. Wie? soll ich denn hingehen, und meinen Unterhalt betteln? Oder soll ich mit einem niederträchtigen und gewaltthätigen Schwert ein diebisches Brod auf der Landstraße erzwingen? Dieß müßt' ich thun, oder ich weiß nicht, was ich thun soll; das will ich aber nicht thun; lieber will ich mich der Bosheit eines entarteten Bluts und blutgierigen Bruders unterwerfen.

Adam. Nicht so, mein lieber Herr. Ich habe fünfshundert Kronen, den aufgesparten Lohn, den ich unter Ihrem Vater zurücklegte, daß er mich

verpflegen möchte, wenn der Dienst in meinen alten Knochen lahm liegen, und das ungeachtete Alter in Winkel geworfen werden sollte. Nehmen Sie das hin; und Er, der die Raben ernährt, und für den Unterhalt der Sperlinge sorgt, sey die Stütze meines Alters! Hier ist das Geld; nehmen Sie es alles, und lassen Sie mich Ihren Bedienten seyn. Seh' ich schon alt aus, so bin ich doch noch stark und munter; denn in meiner Jugend mischte ich niemals hitzige und gährende Getränke in mein Blut, und buhlte nie mit schamloser Stürm um die Mittel zur Schwäche und zum Unvermögen; deswegen ist mein Alter ein heitrer Winter, frostig, aber milde. Lassen Sie mich mit Ihnen gehen; ich will Ihnen in allen Umständen und Bedürfnissen die Dienste eines jüngern Mannes thun.

Orlando. O redlicher alter Mann, wie liebenswürdig zeigt sich in dir die standhafte Treue der alten Welt, in welcher der Dienst noch aus Ergebenheit schwitzte, nicht aus Gewinnsucht! Du bist nicht nach der Mode dieser Zeit, wo Niemand schwitzt, als für Beförderung, und, sobald er diese hat, in eben dem Augenblicke seinen Dienst

abschüttelt.
einem verb
und Sorgf
hervortreib
einander g
Jugend vo
einer gew
seyn mag,

Adam.

will Ihne
Athemzug
bis an das
nun nicht
Jahre suc
ist es zu
Doch das
lohnem,
Schuldner

Q

Rosalind
als Ge
unter
Rosalin
Lebensge

abschüttelt. Aber, du guter Alter, du wartest einem verdorrten Baum, der für alle deine Arbeit und Sorgfalt nicht einmal so viel, als eine Blüthe, hervortreiben kann. Doch komm, wir wollen mit einander gehen, und ehe wir den Erwerb deiner Jugend verzehrt haben, wollen wir uns irgend einer gewissen Versorgung, so geringe sie auch seyn mag, versichert haben.

Adam. Gehen Sie voraus, mein Herr; ich will Ihnen mit aller Treue bis an den letzten Athemzug folgen. Vom siebenzehnten Jahre an bis an das achtzigste lebt' ich hier; aber ich werde nun nicht länger hier leben. Im siebenzehnten Jahre suchen manche ihr Glück; im achtzigsten ist es zu spät, wenn es noch nicht gefunden ist. Doch das Glück selbst kann mich nicht besser belohnen, als wenn ich wohl sterbe, und nicht als Schuldner meines Herrn sterbe.

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Der Ardenner Wald

Kosalinde, in eine Mannsperson verkleidet, als Ganymed; Celia, als eine Schäferinn, unter dem Namen Aliena, und der Küpel.

Kosalinde. O Jupiter! wie matt sind meine Lebensgeister!

Rüpel. Meine Geister möchten seyn, was sie wollten, wenn nur meine Beine nicht so müde wären.

Rosalinde. Wollt' ich meinem Herzen folgen, so würd' ich meiner Mannskleidung Unehre machen, und wie ein Mädchen weinen. = = Doch ich muß das schwächere Werkzeug trösten, weil es die Ordnung nun einmal so mit sich bringt, daß ein Kragen und ein Paar Hosen sich gegen einen Unterrock herzhast stellen müssen. Also, guten Muths gefaßt, liebe Aliena!

Celia. Ich bitte dich, ertrage meine Schwäche mit Geduld; ich kann nicht weiter.

Rüpel. Was mich betrifft, Fräulein, so wollt' ich Sie lieber ertragen, als tragen; und doch würd' ich kein Kreuz tragen, wenn ich Sie trüge; denn ich denke, Sie werden wohl schwerlich Geld in ihrem Beutel haben.

Rosalinde. Gut, das ist nun der Ardenner Wald.

Rüpel. Ja; nun, daß ich im Ardenner Wald bin, bin ich nur ein desto größerer Narr. Wie ich daheim war, war ich an einem bessern Platz; doch Reisende müssen fürlieb nehmen.

Rosalinde.
Sieh doch,
Mensch und
sprache beg

Korin.
immer meh

Silvius
ich sie liebe

Korin.
den; denn

Silvius
so kannst d

gleich in d

gewesen wä

nächtlichen

gewiß, daß

gesetzt, de

wesen; zu

ten Dingen

bracht?

Korin.
gessen hab

Silvius
zen geliebt

Rosalinde. Das thu, mein guter Probststein. Sieh doch, wer kommt denn da? Ein junger Mensch und ein alter, in einem ernsthaften Gespräch begriffen.

(Korin und Silvius treten auf.)

Korin. Das dient zu nichts, als daß sie dich immer mehr hassen wird.

Silvius. O Korin, wenn du wüßtest, wie ich sie liebe!

Korin. Ich kann mirs so halb und halb einbilden; denn ich bin auch einmal verliebt gewesen.

Silvius. Nein, Korin, da du schon alt bist, so kannst du dir nicht mehr einbilden, wenn du gleich in deiner Jugend ein so getreuer Liebhaber gewesen wärest, als jemals einer auf einem mitternächtlichen Hauptküssen gekußt hat. O! ich bin gewiß, daß niemals einer so liebte, wie ich. Aber gesetzt, deine Liebe wäre der meinigen gleich gewesen; zu wie manchen lächerlichen und ungereimten Dingen hat dich denn deine Leidenschaft gebracht?

Korin. Zu tausend, die ich schon wieder vergessen habe.

Silvius. O! so hast du nie von ganzem Herzen geliebt, wenn du dich nicht der kleinsten Thor-

heit noch erinnerst, zu der dich jemals die Liebe trieb, so hast du nicht geliebt. Oder wenn du niemals, wie ich hier sitze, geessen, und deinen Zuhörer mit dem Lobe deiner Gebieterin ermüdet hast, so hast du nicht geliebt. Oder wenn du nicht plötzlich dich von der Gesellschaft losgerissen hast, wie ich jetzt thue, so hast du nicht geliebt = = O Phöbe! Phöbe! Phöbe!

(Setzt ab)

Rosalinde. Ach! du armer Schäfer; indem ich deine Wunde untersuche, finde ich zum Unglück meine eigne.

Rüpel. Und ich die meinige. Ich erinnere mich noch ganz genau, wie ich verliebt war, da zerschlug ich meinen Degen an einem Stein, und sagte ihm, das wäre für die nächtliche Aufwartung, die er bey Hannchen Lächlerin mache; und ich erinnere mich noch, daß ich ihr Waschholz, und die Eiter der Kuh küßte, die ihre artigen knollichten Fingern gemolken hatten; ich erinnere mich, daß ich einer Erbsenschotte an ihrer Statt liebkosete, die ich ihr gab, und mit weinenden Thränen sagte: trage das zu meinem Andenken! = = O! wir Liebhaber verfallen manchmal auf seltsame Sprünge;

aber in den
auch die v
heit.

Rosalin
gewahr wi

Rüpel.

eher gewal
an ihm ze

Rosalin
liebt vollko

Rüpel.

mir fängt

Celia.

euch jenen
was zu ess

Rüpel.

Rosalin

Better.

*) Diese
in den mit
mortal (v
größerunge
mortal littl
spiel liege.
in der Ziel

aber in der Natur ist alles sterblich, und also ist auch die verliebte Natur sterblich *) in der Thorheit.

Kosalinde. Du sprichst gescheider, als du selbst gewahr wirst.

Rüpel. O! ich werde meinen Verstand nicht eher gewahr werden, bis ich mir die Schienbeine an ihm zerbreche.

Kosalinde. Jupiter, Jupiter! dieser Schäfer liebt vollkommen nach meiner Art.

Rüpel. Und nach der meinigen auch. Aber bey mir fängt sie an, ein wenig schimmlicht zu werden.

Celia. Ich bitte euch, frage doch einer von euch jenen Mann, ob er uns für unser Geld nicht was zu essen geben könne; ich verschmachte beynah.

Rüpel. Holla, he! Bauerntöspel!

Kosalinde. Sachte, Narr! es ist ja nicht dein Vetter.

*) Diese Stelle ist dunkel. Johnson erinnert, daß in den mittlern Grafschaften von England das Wort *mortal* (von *mort*, eine große Menge) als eine Vergrößerungspartikel gebraucht werde; z. B. *mortal tall*, *mortal little*, und daß also vielleicht hierinn das Wortspiel liege. Dann hieße es: „also hat alle Natur in der Liebe ein reiches Maas von Thorheit.“

Korin. Wer ruft?

Küpel. Befre Leute, als du bist.

Korin. Sonst müßten sie auch sehr schlechte Leute seyn.

Rosalinde. Still, sag' ich. Guten Abend, Freund!

Korin. Den wünsch' ich auch Ihuen, mein hübscher Herr, und euch allen.

Rosalinde. Ich bitte dich, Schäfer, wenn für Geld und gute Worte etwas in dieser Einöde zu haben ist, so bring uns an einen Ort, wo wir ausruhen, und etwas zu essen kriegen können. Es ist hier ein junges Mädchen, die von der Reise so abgemattet ist, daß sie fast verschmachtet.

Korin. Schöner Herr, sie dauert mich herzlich, und ich wünschte um ihrentwillen mehr, als um meinethwillen, daß ich im Stande wäre, ihr zu helfen; aber ich bin eines andern Mannes Schäfer, und scheere die Heerden nicht für mich, die ich weide. Mein Herr ist ein larger Fils, der sich wenig bekümmert, durch Werke der Gastfretheit den Weg zum Himmel zu finden; zudem sind seine Hürden, seine Heerden und Heuböden ist zum Verkauf angeschlagen, und in unsrer Schaaf-

hütte ist ich
ihr werdet
was da ist
kommen se

Rosalin
den und I

Korin.
Weile hier
irgend etw

Rosalin
Ist gesche
Tristen, u
von uns k
Celia.

Diese Ge
mein gan

Korin
Kommt
die Nutzu
kundigum
rem Goll
seyn.

hütte ist iht, wegen seiner Abwesenheit nichts, das ihr werdet genießen können. Aber seht selbst zu, was da ist; von meiner Seite sollt ihr sehr willkommen seyn.

Rosalinde. Wer ist denn der, der seine Heerden und Weiden kaufen wird?

Korin. Der junge Schäfer, den ihr vor einer Weile hier saht, und der gar nicht darauf denkt, irgend etwas zu kaufen.

Rosalinde. Höre doch, wenn es auf eine gute Art geschehen kann, so kaufe du die Hütte, die Krüsten, und die Heerde; das Geld dazu sollst du von uns bekommen.

Celia. Und wir wollen deinen Lohn verbessern. Diese Gegend gefällt mir; mich dünkt, ich wollte mein ganzes Leben hier mit Vergnügen zubringen.

Korin. Wirklich, es soll alles verkauft werden. Kommt mit mir, und wenn Euch der Boden, die Nutzung, und die Lebensart, nach unsrer Erkundigung, anseht, so will ich es gleich mit Euerem Golde kaufen, und Euer getreuer Pächter seyn.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Eine einöde Gegend des Waldes.

Amiens, Jaques, und andre vom Gefolge
des alten Herzogs.

Amiens (singt:)

Wer mit mir unterm grünen Baum
Zu liegen sich erfreut,
Und nach der Vögel freyem Ton
Gern seine Kehle stimmt;
Der komm hieher, hieher, hieher!
Hier sieht er keinen Feind sonst mehr,
Als Winter und rauh Wetter.

Jaques. Mehr, mehr! ich bitte dich, mehr!

Amiens. Es würde Sie nur melancholisch machen, Monsieur Jaques.

Jaques. Das ist eben, was ich will; mehr; ich bitte dich, mehr! Ich kann Melancholie aus einem Gesange saugen, wie ein Wiesel Eyer saugt. Mehr, ich bitte dich, mehr!

Amiens. Meine Stimme ist heiser; sie kann Ihnen unmöglich gefallen.

Jaques. Ich verlange nicht, daß du mir gefallen sollst; ich verlange, daß du singest. Nur lustig, eine andre Strophe; ihr nennt es ja Strophen?

Amiens,

Amiens.

Jaques.

Namen = =

Amiens.

weil ich mir

Jaques.

sehen danke

was man C

so vor, als

gegen. U

mir bedank

Pfenning g

lersmanier

die ihr nich

Amiens

Ihr Herren

will hier u

ganzen Ta

Jaques

bracht, ihr

für mich. I

nach, als

und mache

trillre eins

(Dritte

Amiens. Wie Ihnen beliebt, Monsieur Jaques.

Jaques. Ich bekümmere mich wenig um ihre Namen = Willst du singen?

Amiens. Weil Sie es so haben wollen; nicht, weil ich mir selbst gefalle.

Jaques. Nun gut; wenn ich jemals einem Menschen danke, so will ich dir danken; aber das, was man Complimente nennt, kömmt mir gerade so vor, als wenn zwey Maulaffen einander begegnen. Und wenn sich jemand so ernsthaft bey mir bedankt, so dünkt mich, ich hab' ihm einen Pfening gegeben, und er bedankt sich auf Bettlersmanier gegen mich. Komm, singe; und ihr, die ihr nicht singen wollt, haltet die Mäuler!

Amiens. Gut, ich will das Lied ausfinden; ihr Herren, bereitet indes die Tafel. Der Herzog will hier unter diesem Baume speisen; er hat den ganzen Tag zugebracht, Sie zu suchen.

Jaques. Und ich habe den ganzen Tag zugebracht, ihn auszuweichen. Er ist zu streitsüchtig für mich. Ich denke über eben so viele Gegenstände nach, als er; aber ich danke dem Himmel dafür, und mache nicht solch Aufhebens davon. Komm, trillre' eins, lustig!

(Dritter Band.)

W

Amiens.

Wer Ehrsucht sieht, und Pracht verächtelt,
 Gern in der Sonne liegt,
 Was er genießt, sich selbst erwirbt,
 Mit seinem Stand vergnügt,
 Der komm' hieher, hieher, hieher!
 Hier sieht er keinen Feind sonst mehr,
 Als Winter und rauh Wetter.

Jaques. Ich will dir einen Reim auf diese
 Melodie geben, den ich gestern meiner poetischen
 Uder zum Troz gemacht habe.

Amiens. Und ich will ihn singen.

Jaques. Er lautet so:

Wenn irgend ein Mensch vielleicht
 Ein Esel werden sollt',
 Und gäbe Ruh und Reichthum hin,
 Bloß seinem Steiffinn hold;
 Hunc *duc ad me*, *) nur zu mir her!
 Denn Narren, gleich so groß als er,
 Kriegt er bey mir zu sehn.

*) Die alte Lesart ist *Ducdame*, wofür Zanner
 zuerst *Duc ad me* setzte. So glücklich diese Vermu-
 thung ist, so hat doch Farmer allerdings Recht, wenn
 er dawider erinnert, daß alsdann die Frage des Amiens,
 was das hiesse, und die Antwort des Jaques, es sey
 Griechisch, nicht wohl zu passen scheint.

Amiens.

Jaques.

Narren in e
 gehen, und
 ich nicht ka
 Egypten löse
 Amiens
 seine Tafel

C

Adam.

gehen; o!
 auf der C
 Sie wohl
 Orland
 Herz? Le
 nig, und
 diese rauh
 hält, so
 oder es d
 Einbildung
 nach; mi

Amiens. Was ist das : duc ad me ?

Jaques. Es ist eine griechische Anrufung, um Narren in einen Kreis herbey zu bannen. Ich will gehen, und schlafen, wenn ich kann; und wenn ich nicht kann, so will ich über alle Erstgeburt in Egypten losziehen.

Amiens. Und ich will den Herzog aussuchen; seine Tafel ist gedeckt.

(Sie gehen ab.)

Sechster Auftritt.

Orlando, und Adam.

Adam. Mein lieber Herr, ich kann nicht weiter gehen; o! ich sterbe vor Hunger == Hier lieg' ich auf der Erde, und messe mein Grab aus. Leben Sie wohl, mein gütiger Herr.

Orlando. Wie? Adam, hast du nicht mehr Herz? Lebe noch ein wenig, harre noch ein wenig, und fasse noch ein wenig Hoffnung. Wenn diese rauhe Wildniß irgend ein wildes Thier enthält, so will ich entweder seine Speise werden, oder es dir zur Speise bringen. Du bist in der Einbildung dem Tode näher, als deinen Kräften nach; mir zur Liebe laß dich aufmuntern, und

W 2

Halte den Tod dir noch eine Weile vom Leibe; ich will gleich wieder bey dir seyn, und, wenn ich dir da nichts zu essen bringe, so will ich dir erlauben, zu sterben. Aber wenn du stirbst, eh' ich wieder komme, so werd' ich böse seyn, daß du mir umsonst Mühe gemacht hast. Du lächelst = Gut, ich will augenblicklich wieder da seyn = Aber du liegst da an der kalten Luft. Komm, ich will dich an irgend einen bedeckten Ort tragen, und du sollst nicht vor Hunger sterben; wenn irgend etwas Lebendiges in dieser Wüsten ist. Nur munter, guter Adam.

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Der alte Herzog, und Edelleute.

A. Herzog. Ich glaube, er ist in ein Thier verwandelt worden, denn ich kann ihn nirgend in menschlicher Gestalt finden.

1. Edelmann. Gnädigster Herr, er ist erst eben von hier weggegangen; er war hier aufgeräumt, weil er ein Lied singen hörte.

A. Herzog. Wenn er, der aus lauter Mistbönen zusammengesetzt ist, musikalisch wird, so werden

wie in kurz
haben. Geh
gern mit ih

1. Edel
kommt selb

A. Herz
ein Leben i
eure Gesell
des Frauen
ter aus!

Jaques.
Narren ha
scheefichten

so wahr ic
Narren an
Sonne wä
den über
gesekten M
war! Gut
sagt' er, n
Himmel G

*) Eine
Glück ist de

wir in kurzem einen Mißklang in den Sphären haben. Geht, sucht ihn; sagt ihm, ich möchte gern mit ihm sprechen.

(Jaques kömmt.)

I. Edelmann. Er erspart mir die Mühe, und kömmt selbst.

II. Herzog. Wie stehts, Monsieur? was für ein Leben ist das, daß eure arme Freunde um eure Gesellschaft buhlen müssen, wie um ein sprödes Frauenzimmer? Nun, Ihr seht ja recht munter aus!

Jaques. Einen Narren! einen Narren! einen Narren hab' ich im Walde angetroffen, einen scheefichthen Narren = = eine jämmerliche Welt! = = so wahr ich vom Brode lebe! ich hab' einen Narren angetroffen, der sich hinlegte, sich in der Sonne wärmte, und in ganz ernstlichen Ausdrücken über Madam Fortuna loszog, in ganz wohlgesetzten Ausdrücken, und doch ein scheefichther Narr war! Guten Tag, Narr, sagt' ich. Nein, Sir, sagt' er, nennt mich keinen Narren, bis mir der Himmel Glück zugeschickt hat. *) Und da zog er

*) Eine Anspielung auf das Sprüchwort: „Das Glück ist den Narren günstig.“ *Fortuna favet fatu.*

eine Sonnenuhr aus der Tasche, und indem er sie mit seinen schwarzen Augen ansah, sagte er sehr weißlich: die Glocke ist zehn. Hieraus können wir sehen, sagte er, wie die Welt läuft; es ist erst eine Stunde, seitdem es Neune war; und in einer Stunde schon wird es Eilfe seyn. So reisen und reisen wir von Stunde zu Stunde, und dann werden wir von Stunde zu Stunde faulen und faulen, und dann ist das Märchen alle. Wie ich den bunten Narren so über die Zeit moralisiren hörte, so steng meine Lunge an zu krähen, wie ein Haushahn, daß Narren so tief sinnige Betrachtungen anstellen können, und ich lachte, ohne abzusehen, eine ganze Stunde, nach seiner Sonnenuhr. O! edler Narr, o ehrwürdiger Narr! Ein Harlekinsrock ist doch die schönste Tracht!

H. Herzog. Was für ein Narr ist denn das?

Jaques. O! ein ehrwürdiger Narr! Einer, der ein Hofmann gewesen ist, und sagt: so bald Frauenzimmer jung und schön sind, so haben sie die Gabe, es zu wissen; und in seinem Gehirn,

So nennt Ben:Johnson einen Menschen, dem das Glück immer günstig ist, „die Periphrase eines Narren.“ Grep.

das so trock
geliebner
cher mit B
brochenen
doch ein M
nach einem

H. Herzog.

Jaques.

ansetzen w

für allemal

flug bin.

viel Freyhe

ich will; d

meine thö

wird, der

das, Sir

Kirchweg.

nicht klug

schmerzen

den Stich

*) John

sondern W

Dichter es

***) Pl

das so trocken ist, wie ein von der Seereise übrig-
gebliebner Zwieback, hat er ganze seltsame Fä-
cher mit Beobachtungen angefüllt, die er in abge-
brochenen Stücken von sich giebt. O! möcht' ich
doch ein Narr seyn! Mein höchster Ehrgeiz geht
nach einem Harlekinsrocke.

H. Herzog. Du sollst einen haben.

Jaques. Es ist die einzige Kleidung *) die mir
ansehen wird; vorausbedungen, daß Sie sich ein
für allemal in den Kopf setzen sollen, daß ich nicht
flug bin. Daneben muß ich Freyheit haben, so
viel Freyheit, wie der Wind, anzublasen, wen
ich will; denn Narren haben das; und wer durch
meine thörichten Einfälle am meisten angestochen
wird, der muß am lautesten lachen. Und warum
das, Sir? Die Ursach' ist so eben, **) wie ein
Kirchweg. Der, den ein Narr getroffen hat, würde
nicht flug seyn, es mag ihn auch noch so sehr
schmerzen, wenn er sich nicht stellte, als ob er
den Stich nicht empfinde. Thut er das nicht, so

*) Johnson glaubt, *suit* heiße hier nicht Kleidung,
sondern Wunsch und Begehren. Vielleicht brauchte der
Dichter es im Doppelsinne.

**) *Plain* bedeutet: eben, und deutlich, offenbar.

wird die Thorheit des weisen Mannes selbst durch die ungefähr hinschießenden Blicke des Narren zergliedert. Kurz, kleiden Sie mich nur in meinen Harlekindsrock, erlauben Sie mir dann, zu reden was ich denke; und ich will den stiechen Körper der angesteckten Welt durch und durch säubern, wenn sie meine Arzney nur geduldig einnehmen will.

A. Herzog. Psui! schäme dich! Ich kann schon denken, was du thun wirst.

Jaques. Was zum Henker kann ich anders thun, als lauter Gutes?

A. Herzog. Die größte, schändlichste Sünde, indem du auf die Sünden schmähst. Denn du bist selbst ein Taugenichts gewesen, ein so sinnlicher Bube, als man irgendwo finden mag; und alle die Schwären und Eiterbeulen, die du von deiner wilden Lebensart davon getragen hast, wolltest du jetzt der ganzen Welt anhängen?

Jaques. Nun, wer schreyt wohl über Hochmuth, um damit Jemand insbesondrer zu tadeln? Schwillt er sich so hoch auf, als die See, so lange, bis die erschöpften Mittel niedersinken? Welches Frauenzimmer in der Stadt nenne ich, wenn ich

sage, die St
eines Fürsten
eine kommen
ihre Nachbar
ist von der n
seine Hoffan
wenn er sich
damit seine
hebt? Nun
Zunge beleit
so hat er sic
steigt mein
und Nieman
da?

A. H.
Orlando

Orlando
sen mehr an

Jaques.

Orlando
erst befriedig

Jaques.
dieser Hahn

sage, die Stadtfrauenzimmer tragen die Einkünfte eines Fürsten auf unwürdigen Schultern? wo kann eine kommen, und sagen, daß ich sie meyne, wenn ihre Nachbarinn eben so ist, wie sie? Oder wer ist von der niedrigsten Art, der zu ihr sagen kann, seine Hoffart gehe nicht auf meine Rechnung, wenn er sich einbildet, ich habe ihn gemeynt, und damit seine Thorheit zu der Würde meiner Worte hebt? Nun, so laßt sehen, worinn ihn meine Zunge beleidigt hat! Hab' ich ihm recht gethan, so hat er sich selbst beleidigt; ist er frey, nun, so steigt mein Tadel, wie eine wilde Gans, umher, und Niemand eignet ihn sich zu. Aber, wer kömmt da?

Achter Auftritt.

Orlando, mit gezogenem Degen, und
die Vorigen

Orlando. Haltet ein, und rühret keinen Bissen mehr an!

Jaques. Wie? = Ich habe noch nichts gegessen.

Orlando. Und du sollst auch nicht, bis die Noth erst befriedigt ist.

Jaques. Von was für einer Art muß wohl dieser Hahn seyn?

H. Herzog. Ist es Unglück, Freund, was dich so trotzig macht, oder geschieht es aus Verachtung guter Sitten, daß du so gar unhöflich scheinst?

Orlando. Das erste war getroffen; die äußerste Noth hat mir den Schein der gekitteten Höflichkeit genommen; doch bin ich in diesem Lande geboren; und habe einige Erziehung; aber nehmt Euch in Acht, sag' ich; der ist des Todes, der etwas von diesen Früchten anrührt, bis ich mich und meine Bedürfnisse befriedigt habe.

Jaques. Wenn Ihr Euch nicht durch Gründe befriedigen läßt, so muß ich sterben.

H. Herzog. Was wollt Ihr denn? Eure Artigkeit wird uns stärker nöthigen, als Eure Gewalt.

Orlando. Ich sterbe vor Hunger; gebt mir zu essen.

H. Herzog. Setzt Euch nieder und eßt, und seyd an unsrer Tafel willkommen.

Orlando. Sprecht Ihr so freundlich? = = O! ich bitte, verzeiht mir. Ich dachte, hier müßte alles wild seyn, und dieß ist die Ursache, warum ich einen so trotzigem Ton annahm. Aber wer Ihr auch seyd, die Ihr in dieser unzugänglichen Wüste, unter dem Schatten melancholischer Zweige,

die fortschle
wenn Ihr je
jemals Glo
wenn Ihr
gefessen sey
euren Angli
was es heiß
so laßt mein
ben! = = Un
stecke mein

H. Herz
gesehen: un
geläutet; w
und haben
gezeugt, a
also ruhig
womit wir
abzuhelfen.

Orland
eine kleine
mein Jun
geben. Es
manchen
her gehint

die fortschleichenden Stunden der Zeit verliert; wenn Ihr jemals bessere Tage gesehen habt, wenn jemals Glocken euch zur Kirche geläutet haben, wenn Ihr jemals an eines guten Mannes Tafel gegessen seyd, wenn Ihr jemals eine Thräne von euren Mitgliedern abgetrocknet habt, und es wißt, was es heißt, Mitleiden zu haben oder zu finden; so laßt mein Bitten die Wirkung der Gewalt haben! = Und in dieser Hoffnung erröth' ich, und stecke mein Schwert ein.

H. Herzog. Allerdings haben wir bessere Tage gesehen: uns haben geweihte Glocken zur Kirche geläutet; wir sind an guter Leute Tafeln gegessen; und haben Tropfen, die das geheiligte Mitleiden gezeugt, aus unsern Augen getrocknet; seht euch also ruhig nieder, und nehmt nach Belieben alles, womit wir Euch dienen können, Eurem Mangel abzuhelpen.

Orlando. So bewahrt eure Speise nur noch eine kleine Weile auf, bis ich, gleich einem Rehe, mein Junges gefunden habe, um ihm Speise zu geben. Es ist ein armer alter Mann bey mir, der manchen sauren Tritt aus bloßer Liebe hinter mir Her gehinkt hat. Bis er, der von zwey entkräf-

tenden Nebeln, von Alter und Hunger, überwältigt ist, sich erholt hat, will ich keinen Bissen antühren.

A. Herzog. Geht, und holt ihn her; wir wollen nichts eher verzehren, bis Ihr wiederkommt.

Orlando. Ich danke euch; Gott belohne eure Gutthätigkeit!

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

A. Herzog. Du siehst, wir sind nicht allein unglücklich. Dieser weite, allgemeine Schauplatz zeigt noch mehr jammervolle Ausichten, als die Bühne, worauf wir spielen.

Jaques. Die ganze Welt ist eine Schaubühne, und alle Männer und Weiber sind nichts, als Schauspieler. Sie treten auf, und gehn wieder ab; und der nämliche Mensch spielt sein Leben hindurch manche Rolle; denn er hat sieben Acte. Zu erst das Kind, das in der Arme Armen wimmert und geifert. Dann der greinende Schulknabe mit einem röthlichen Morgengesicht, und den Bücherbündel an der Seite, der unwillig und langsam, wie eine Schnecke, zur Schule kriecht. Dann der Liebhaber, der wie ein Backofen seufzt, mit einem kläg-

chen Liebe
Dann ein
nem Bart,
Ehre, schne
darüber au
Mündung
Richter, m
nen gemäße
einem amts
ser Sprüch
Das sechste
in Pantoffel
Brille auf
Seite, dem
zu weit für
und dessen
pfeifenden
näher. Di

*) Shake
einem Scha
seiner Zeit
ist die bekan
hier durch di
da er der ei
Bühne köm

chen Liede auf die Augbraunen seines Mädchens. Dann ein Soldat, voll seltsamer Flüche, mit einem Bart, wie ein Harder, eifersüchtig über seine Ehre, schnell zu Händeln und Schlägereyen, und darüber aus, die Seifenblase, Ruhm, selbst in der Mündung einer Kanone zu suchen. Dann der Richter, mit einem schönen, runden, mit Kapauten gemästeten Wanste, mit strengen Augen, und einem amtsmäßig zugeschnittenen Bart, voll weiser Sprüche, und nichtsbedeutender Beispiele. Das sechste Alter verwandelt sich in den mageren, in Pantoffeln schwimmenden Pantalon, *) mit der Brille auf der Nase, und dem Beutel an der Seite, dem seine wohl geschonten Hosen um viel zu weit für seine eingeschrumpften Schenkel sind, und dessen starke, männliche Stimme in ihrem pfeifenden Tone sich wieder dem kindischen Diskant nähert. Die letzte Scene, die dieses seltsame und

*) Shakespear vergleicht das menschliche Leben mit einem Schauspieler von sieben Acten, dergleichen vor seiner Zeit nicht gewöhnlich waren. •• Der Pantalon ist die bekannte Maske der Italienischen Komödie, der hier durch die Pantoffeln desto besser charakterisirt wird, da er der einzige ist, der mit diesem Anzuge auf die Bühne kömmt. •• Warburton.

an Vorfällen reiche historische Schauspiel beschließt,
ist eine zweyte Kindheit, und lauter Vergessenheit,
ohne Zähne, ohne Augen, ohne Geschmack, ohne
alles.

Zehnter Auftritt.

Orlando und Adam zu den Vorigen.

A. Herzog. Willkommen! setzt eure ehrwür-
dige Bürde nieder, und laßt ihn essen.

Orlando. Ich danke sehr in seinem Namen.

Adam. Das haben Sie wohl nöthig; denn ich
kann kaum reden, um für mich selbst zu danken.

A. Herzog. Willkommen! Greift zu! Ich will
euch nicht damit stören, euch nach dem Zusam-
menhang eures Schicksals zu fragen. Macht doch
einige Musik! und ihr, guter Vetter, singt uns ein!

(Man macht Musik. Amiens singt.)

Lied.

Blase, blase, Winterwind!
So unfreundlich bist du nicht,
Als der Undank ist.
Minder beißend ist dein Zahn,
Und dein Anblick trotzt uns nicht,
Ist dein Hauch gleich raub. *)

*) Die Uebersetzung dieser drey Zeilen ist nach Ken-
rick's Auslegung derselben gemacht, der sie mir unter

Treu' ist meistens Falschheit,
 Lieb' ist lauter Spielwerk,
 Spielwerk, wie das Leben ist!

Friere, friere, kalte Luft!
 Denn vergess'ne Wohlthat kränkt
 Härter noch, als du.

Starrt das Wasser gleich durch dich,
 Ist dein Stachel doch nicht scharf,
 Wie des Freund's Vergessenheit.

Treu' ist lauter Falschheit,
 Lieb' ist lauter Spielwerk,
 Spielwerk, wie das Leben ist!

H. Herzog. Wenn Ihr des guten Sir Rolands
 Sohn seyd, wie Ihr da gestütert habt, daß Ihr
 es seyd, und sein Ebenbild, das ich auß getreuste
 abgezeichnet in eurem Angesicht leben sehe; so seyd
 mir von Herzen willkommen! Ich bin der Herzog,
 der euren Vater liebte. Kommt mit mir in meine
 Höhle, und erzählt mir eure Schicksale. = Guter
 alter Mann, du bist eben so willkommen, wie dein

allen Einstreichern am besten erklärt zu haben scheint,
 deren Meynung, und zum Theil selbst erdachte Schwie-
 rigkeiten man in seinem *Review*, p. 57. u. beyfamers
 antrifft.

Herr. Führt ihn beym Arm; gebt mir eure Hand,
und laßt mich alle eure Unglücksfälle vernehmen.

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Pallast.

Der Herzog. Lords. Oliver.

Herzog. Ihn seither nicht gesehen zu haben?
Sir, Sir, das kann nicht seyn. Wär' ich nicht
von so milder Gemüthsart, so würd' ich nicht
erst einen abwesenden Gegenstand meines Zorns
suchen, da du gegenwärtig bist. Aber laß dir's
gesagt seyn: suche deinen Bruder auf, wo er auch
seyn mag; such' ihn mit der Kerze in der Hand,
und bring' ihn binnen Jahresfrist todt oder leben-
dig, oder lehre nicht wieder in unser Gebiet zu-
rück. Deine Ländereyen, und alles, was du dein
nennest, ziehen wir indeß ein, bis du dich durch
deines Bruders Mund dessen entledigen kannst,
was wir von dir denken.

Oliver.

Oliver. A
Herz in dies
Bruder nie
Herzog. A
stößt ihn zur
daß sein Ho
gemäß, eing
zug, und sch

Z w e

Häng' hier

Und du,
Mit keuscher
Auf deren

*) Eine K
der Proserpi
Mythologise
der in folge
Terret, l
Ima, supe

(Dritte